

Schweizerische Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **5 (1932-1933)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nen die Kinder eine helle Freude hatten.¹⁾ Meine frühesten Eindrücke, noch jetzt jederzeit reproduzierbare Erlebnisse, daß es ein „Leben“, eine Welt, Arbeit auf der Welt, Leid und Freude auf der Welt gebe — alle diese Dinge übermittelten mir Gedichte schon in den beiden ersten Schuljahren. Es waren Gedichte, die man heute nicht mehr als behandlungsfähig erachtet, weil sie auf eine Belehrung, auf eine Moral tendieren. Ich habe bis zu meinem heutigen Tage Belehrung geliebt und das halbe Tagewerk meines jetzigen Lebens besteht darin, bei der Natur in die Lehre zu gehen und: vom Leben mich belehren zu lassen! Ich weiß nicht, was man in der Schule will mit dem „art-pour-art“-Standpunkt.

Was der Lehrer liebt, kann er den Kindern lieb machen, das kann nicht bestritten werden. Er kann dies sogar mit einem Minimum von methodischem Talent. Daß nicht alle Kinder gleich leicht und gleich freudig auf ein Gedicht reagieren, braucht ihn nicht stutzig zu machen. Es reagieren auch nicht alle gleich auf das Einmaleins. Das Einmaleins hat für Viele, höhere Mathematik nur für Einzelne praktischen Wert — das Gedicht aber hat auf allen Stufen für die meisten, auch für Erwachsene, seelisch-menschlichen Wert. Dieser Wertgruppe gebe ich bis an mein Lebensende über alle Tüchtigkeit (die auch sein muß und die, richtig verstanden, doch auch den Menschen im Menschen bilden kann) den Vorzug. Das Gesetz des Gedichtes entspringt einer seelischen Ordnung; das Gedicht bedeutet geradezu eine Ordnung der Seele und Sinne und vermag Ordnung zu schaffen im menschlichen Herzen. Von wenigen Unterrichtszweigen ist solches zu behaupten. Es entspringt dem Menschlichsten im Menschen und sät reines, wahres Menschentum im Sinne derer, denen die Krone des ewigen Lebens verliehen ist und deren vollendete Menschlichkeit uns tagtäglich neu vor Augen glänzen sollte. Verehrte, sehen Sie ihn, den Mann, dem die Riemen zu lösen wir nicht würdig sind? Sehen Sie Heinrich Pestalozzi: Was würde er zu diesem Thema sagen?

Deutschunterricht ist — neben Religionsunterricht in irgend einer Form — mehr als jeder andere Menschenbildungsunterricht. Wer auf solchen verzichtet, ist ein

¹⁾ Wie man Gedichte behandeln soll, steht augenblicklich nicht zur Diskussion. Doch ist auch hier schon zu sagen, daß Liebe zur Sache die beste Methode ist. Liebe findet immer einen Weg, da sie ja Erkenntnis ist. Feuer, Begeisterung, Inbrunst — das sind intensive Methoden der Liebe zur Sache.
H. H.

platter Angestellter, ein Erziehungsbeamter. Wer auf das Gedicht verzichtet, gehört nicht vor eine Schulklasse. Ich rede nicht pro domo: meine Gedichte lassen sich in der Schule im allgemeinen nicht verwenden.

Ich rede nicht als Dichter. Ich rede als Lehrer, als Kollege meiner Leser. Ich redete frisch von der Leber weg, ab und zu vielleicht allzu frisch. Aber sollen wir uns Komplimente machen? Sollen wir nicht mit uns ins Gericht gehen? Wenn an der Schule unterrichtsmäßig irgendeinmal etwas nicht stimmt, so sind wir schuldig, nie die Kinder. Unsere Schuld ist fast immer Lieblosigkeit. Alle Bequemlichkeit, alle Unlust, alle Laune, alles Negative an und in uns, das nicht auf dem Schulwege abgefallen ist, setze ich auf Rechnung der Lieblosigkeit und Liebesunfähigkeit; jeder Mangel an Güte und Menschlichkeit wurzelt und wuchert in ihr als dem Urgrund aller jener Gründe.

Ich bin auf dem Wege zu predigen, ich halte Ihnen eine Lektion. Ich bin in Ihren Augen ein Abtrünniger, aber nicht weil ich ein schlechter Lehrer war. Meine Zeugnisse stehen Ihnen zu Diensten . . . Meine Lektion ist schlecht aufgebaut. Ich habe die Methode verlernt. Aber der Ton, nicht die Methode macht die Musik. Ich ging vom Gedicht aus und kam ins Predigen. Ich komme zum Gedicht zurück und flehe Sie an, da mir Ihr Beruf heilig, die Schule mir heilig ist: Zurück zum Gedicht, zurück zu seiner Bewegung aus Maß und Klang, es ist Natur, innerste Natur, es kommt aus uns und kommt in uns, es kann uns heben, kann uns tragen, kann uns trösten, kann uns traurig und wieder heiter machen. Es enthält die ganze Poesie, das Leben in konzentriertester Form, enthält den ganzen Menschen und mit ihm die ganze Welt.

Im Gedicht erreichen wir umweglos Kontakt mit der kindlichen Seele und stimmt unser Ton überein mit ihrem Ton, wir schwingen zusammen und wissen es nicht, wir schweben im Urgegebenen und merken es nicht, aber wir sind bezogen auf den Grundton des menschlichen Herzens, auf das älteste Lied, auf das Lied der Lieder, das als cantus firmus Anfang und Ende unseres Lebens übertönt — jener cantus firmus, den unser Dasein urher und ewighin kontrapunktiert, der uns den Herzschlag der Welt fühlen läßt, der uns von der Erde zur Welt löst und uns einordnet ins Universum: daß wir, miteinbezogen, verwandelt und seligvollendet, wissen um den Weg aller Wege und um den Namen aller Namen.

Schweizerische Umschau.

Paedagogische Vorträge am schweizerischen Landessender. (PSV) Der schweizerische Landessender wird in seinen Programmen auch paedagogischen Fragen seine besondere Aufmerksamkeit schenken. Dr. K. E. Lusser, St. Gallen, sprach am 31. März über „Öffentliche oder private Erziehung“. Der nächste Vortrag findet am 6. Mai statt; Fr. Stucki, Bern, wird reden über „Möglichkeiten und Grenzen der häuslichen Erziehung“.

Schulfunk. (PSV) Während der Monate Februar und März führte der Schweiz. Schulfunkverein am Landessender Versuchssendungen durch, die als durchaus gelungen bezeichnet werden dürfen. Es darf damit gerechnet werden, daß vom Herbst an diese Sendungen regelmäßig durchgeführt werden. Als Kuriosum darf gemeldet werden, daß die Schulbehörden der Stadt Zürich die Durchführung der Versuche nicht gestatteten.

Der Bund für vereinfachte Rechtschreibung gibt einen Jahresbericht heraus. Darin wird ein Anwachsen der Bewegung festgestellt. In allen Kreisen gewinnt der Gedanke an eine Reform der Rechtschreibung an Boden. Bereits sind auch große Firmen in ihrer Korrespondenz zur Kleinschreibung übergegangen. (PSV)

*

Eine Kundgebung für den Frieden und Abrüstung veranstalteten die Schulbehörden Zürichs für die gesamte Schuljugend der Stadt. (PSV)

*

Schatten über der Schule. (PSV) Die Schulpflege Kilchberg im Kanton Zürich hat beschlossen, prinzipiell keine weibliche Lehrkraft anzustellen, auch auf der Elementarstufe nicht!

*

Eine Kleinkinderschule im Bergell. (PSV) In Castasegna konnte im vergangenen Herbst ein Kindergarten eröffnet werden, dem die Bevölkerung bis über die nahe Grenze hinaus lebhaftes Interesse entgegenbringt. Ein Beitrag aus dem Cadonau-Fonds Pro Juventute ermöglichte, dieses für die Kleinkinderbewahrung und -erziehung wichtige Unternehmen, in Betrieb zu setzen. Mit großem Eifer beteiligte sich Groß und Klein an der Beschaffung der weitem nötigen Mittel, die vorerst durch eine großangelegte Aktion mit Kindervorführung, Tombola, amerikanischer Versteigerung usw. erfolgte. Es ist er-

freulich zu beobachten, wie die ganze Gemeinde an ihrem neuen Kindergarten regen Anteil nimmt.

*

Volkshochschule Zürich. Die im zwölften Jahre stehende Volkshochschule des Kantons Zürich beginnt ihr Sommersemester am 2. Mai. Das vielseitige Programm kündigt insgesamt 46 Kurse an, die sich auf verschiedenste Wissensgebiete verteilen. Die Gruppe der beschreibenden Naturwissenschaften kündigt mehrere Exkursionen an. Im Zeichen des Gotthardbahn-Jubiläums steht die Heimatkunde. Ganz auf zeitgemäße Fragen sind die Kurse über Medizin und Gesundheitspflege gestellt; sie gelten dem heutigen Wohnungsbau, dem physikalischen Heilverfahren und dem Krankenhausbau. Eine zwölf tägige kulturgeschichtliche Studienreise wird unter kundiger Leitung durch Belgien geführt. Neben Vorlesungen werden auf kunst- und musikgeschichtlichem Gebiet Führungen und kammermusikalische Veranstaltungen abgehalten. Die literarischen Vorlesungen führen in auserlesene Kapitel der deutschen, französischen, englischen und italienischen Dichtung. Der Betrachtung einzelner Gestalten und ganzer historischer Perioden gelten die geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Kurse. Weitere Vorlesungen sind der Behandlung von Fragen über die Religion, Philosophie und Erziehung gewidmet, sowie den praktischen Problemen des modernen Rechts und des Wirtschaftslebens.

Internationale Umschau.

Internationaler Kongreß für Erneuerung der Erziehung.

Vom 29. Juli bis zum 12. August wird in Nizza der 6. Kongreß des Weltbundes für Erneuerung der Erziehung (Ligue Internationale pour L'Education Nouvelle) stattfinden. Verschiedene hochstehende Persönlichkeiten: der Präsident der Republik, mehrere Minister, die Herren Herriot, Paul Valéry u. a. m. haben dem Kongreß ihr Patronat zugesagt. Er wird geleitet werden von Herrn Paul Langevin, Professor am Collège de France, als Präsidenten und den Herren Percy Nunn (Universität London) und Dr. C. H. Becker, ehemaliger preussischer Unterrichtsminister, als Vizepräsidenten. Unter den Rednern heben wir hervor: Dr. O. Décroly, Brüssel; Frau Dr. Maria Montessori, Rom; Professor Piéron vom Collège de France, Wallon, Professor an der Sorbonne; John Dewey von der Columbia-Universität, New-York; Carleton W. Washburne, Winnetka etc.

Von den schweizerischen Rednern seien genannt: Professor Jean Piaget, Direktor des „Bureau International d'Education“ in Genf; Professor Pierre Bovet, Direktor des Institut J. J. Rousseau in Genf; (Professor Bovet wird einen Teil der Sitzungen präsidieren). Die deutsche Schweiz wird durch Seminardirektor Dr. W. Schohaus, Kreuzlingen, vertreten sein, unser italienischer Landesteil durch Frau M. Boschetti-Alberti. Außerdem werden Vorträge gehalten werden von Professor Eduard Claparède, Dr. Robert Dottrens und Professor Ad. Ferrière, Mitglied des Exekutivausschusses im Weltbund für Erneuerung der Erziehung.

Das Gesamtthema „Der soziale Wandel und die Erziehung“ wird nach zwei Richtungen erörtert werden: 1. Wie kann Erziehung den neuen Anforderungen gerecht werden, die der gegenwärtige schnelle Gestaltwandel der Gesellschaft an sie stellt? 2. Was kann Erziehung zur Erneuerung der Gesellschaft beitragen?

Die Veranstaltungen werden in vier Gruppen aufgeteilt werden:

1. Hauptvorträge (jeden Abend zwei) zum Gesamtthema.
2. Vorträge und Aussprachen (Studiengruppen) in Sektionen mit folgenden Themata:
 - a) Der soziale Faktor in der Erziehung. Allgemeinbildung und Berufsbildung.
 - b) Die pädagogischen Probleme einzelner Bevölkerungsgruppen und Volksschichten.
 - c) Die Familie.
 - d) Freizeiterziehung.
 - e) Lehrerbildung.
 - f) Zusammenarbeit in internationalem Geiste. Nationale Erziehung und internationale Gemeinschaft. Rassenfrage und Zweisprachigkeit (Minoritätenproblem).
3. Vorträge über Fortschritte innerhalb der nationalen Unterrichtssysteme.
4. Kurse:
 - a) Moderne Psychologie und Erziehung:
 1. Kinderpsychologie;
 2. Lehrer- und Elternpsychologie;
 3. Sexuelle Erziehung;
 4. Selbstverwaltung in der Schule.
 - b) Die Umgestaltungen des Lehrplanes.
 - c) Neue Unterrichtsmethoden.
 - d) Kunsterziehung.

Der Kongreßbeitrag beträgt Fr. 20.— (nicht Fr. 50.—, wie irrtümlicherweise in einem gedruckten Programm publiziert wurde). — Das ausführliche Kongreßprogramm, das auch alle erforderlichen Angaben über Reisevergünstigungen (halbe Taxe auf den französischen Bahnen!) sowie Unterkunft- und Verpflegungsmöglichkeiten in Nizza enthält, ist zu beziehen durch das „Bureau International d'Education“, 44, rue des Maraichers, Genève.

*